

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 18 (2011)

S. 3-11

Vier Photographien und ein Fächer (Ronald de Vet)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:

http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society,
Sodener Str. 45a, D-61462 Königstein im Taunus
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:

Thomas Kohlhase (1994-2011),
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

Vier Photographien und ein Fächer

vorgestellt von Ronald de Vet

Von den zwölf im vorigen Heft der *Mitteilungen*¹ präsentierten Dokumenten, die zwischen 1996 und 2009 vom amerikanischen Internet-Auktionshaus *RR Auction* versteigert worden waren, präsentieren wir zwei Dokumente nochmals, und zwar die beiden Photographien. Zur Zeit unserer Publikation lagen uns keine Reproduktionen vor und konnten deshalb nur die Beschreibungen zitiert und ggf. kurz kommentiert werden. Auf unsere wiederholte Bitte hin hat *RR Auction* uns freundlicherweise gestattet, die (im Internet nur für registrierte Benutzer sichtbaren) Abbildungen in den *Mitteilungen* zu veröffentlichen, wofür wir *RR Auction* sehr verbunden sind.²

1. Porträtphotographie mit Widmung an Al'fred Bekefi³



¹ *Mitteilungen* 17 (2010), S. 11-18.

² www.rrauction.com, Past Auction Search, Suchwort 'tchaikovsky'. Bei den Beschreibungen von früher versteigerten Dokumenten werden die Abbildungen nur dann gezeigt, wenn man eingeloggt ist. *RR Auction* besitzt selbst keine Abbildungen mehr zu den 1996-1998 versteigerten Dokumenten. Die versteigerten Briefe, von denen uns jetzt ebenfalls die kompletten Texte zur Verfügung stehen, sind neulich von Tchaikovsky Research publiziert worden (s. unten, 'Besprechungen und Mitteilungen').

³ *RR Auction*, Versteigerung 346 (Juni 2009), Los 939, verkauft zu \$ 2772 (einschließlich Aufgeld). Die Beschreibung dieser Photographie des Auktionshauses wurde zitiert in *Mitteilungen* 17 (2010), S. 12, Nr. 1.

Dem alten Freunde Bekefi
von einem aufrichtigen und al-
ten Verehrer.

P. ajkovskij
12. Dez. [18]92

Al'fred Fedorovi Bekefi (1843-1925), ein Tänzer ungarischer Herkunft, arbeitete seit 1865 in Rußland. 1865-1866 und 1873-1883 war er am Bol'šoj teatr in Moskau tätig. 1883 entließ der Direktor der kaiserlichen Theater, Ivan Vsevoložskij, etwa die Hälfte der Moskauer Balletttruppe. 1883-1905 arbeitete Bekefi am Mariinskij teatr in St. Petersburg, danach wurde er Balletmeister in Irkutsk.⁴

ajkovskijs Bekanntschaft mit Bekefi datiert spätestens aus der Zeit der Uraufführung von *Schwanensee* am Moskauer Bol'šoj teatr am 20. Februar 1877.⁵ In dieser Aufführung trat Bekefi im ungarischen Tanz (Czardas) des Divertissements auf. Bei der zweiten und dritten Aufführung dieses Ballets, am 13. Januar⁶ bzw. 28. Oktober 1880 am selben Theater, tanzte er die männliche Hauptrolle, Siegfried. Nach der Saison 1882-'83 ist dieses Ballett zu Lebzeiten ajkovskijs in Rußland nicht mehr aufgeführt worden.⁷ Bekefi tanzte den Czardas wieder im Mariinskij teatr, zusammen mit Marie Petipa, bei der Petersburger Erstaufführung am 15. Januar 1895, und zwar mit einhelligem Beifall.⁸

Bekefi tanzte auch den Gopak bei der Petersburger Erstaufführung der Oper *Mazepa* am 7. Februar 1884. Modest ajkovskij schreibt dazu in seiner Biographie:

Die Abwesenheit des Komponisten beeinträchtigte den äußerlichen Erfolg natürlich stark, denn es gab unvergleichlich viel weniger Ausrufe und Beifallklatschen, aber eigentlich war der Eindruck derselbe. Die Oper wurde kalt-achtungsvoll aufgenommen. Einen Beifallssturm und sogar eine Wiederholung riefen der Gopak im ersten Aufzug hervor, aber eher dank der Tanzkunst von Herrn Bekefi als dank der Musik, Ko ubejs Monolog im Gefängnis und das symphonische Gemälde „Die Schlacht bei Poltava“.⁹

Bei der Uraufführung von *Dornröschen* am 3. / 15. Januar 1890 tanzte Bekefi die Rolle des gestiefelten Katers im ‚Pas de caractère‘ (Nr. 24). Dieser Tanz mußte wiederholt werden, und der Kritiker der *Peterburgskaja gazeta* nannte ihn „eine wahre Katze“.¹⁰

Außerhalb Žizn' wird Bekefi in keiner ajkovskij-Biographie erwähnt. Auch sind keine Briefe von ajkovskij an Bekefi, oder umgekehrt, bekannt.¹¹ Diese Photographie ist wohl das einzige dokumentarische Zeugnis der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Komponisten und einem Tänzer, der an den frühesten Erfolgen von dessen Werken beteiligt war.

⁴ Nach Ju. N. Grigorovi et al. (Hrsg.): *Balet. enciklopedija*, Moskau 1981, S. 64 (Artikel).

⁵ Einzelheiten zu dieser Aufführung: WileyB, S. 46f.

⁶ Diese Aufführung wurde von Nadežda fon Mekk besucht; am nächsten Tag beschrieb sie in einem Brief an ajkovskij, der sich damals in Rom aufhielt, das ärmliche Bühnenbild sowie den Erfolg des ungarischen Tanzes, der wiederholt werden mußte.

⁷ MN, S. 159f.

⁸ WileyB, S. 265f., aufgrund einer Rezension in *Novosti i birževaja gazeta* vom 17. Januar 1895.

⁹ „... „The latter is a true cat.“ – Zit. nach WileyB, S. 184f.

¹⁰ „The latter is a true cat.“ – Zit. nach WileyB, S. 184f.

¹¹ Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Polina Vajdman, GDM .

Die Photographie wurde 1891 im Photostudio des Mariinskij teatr angefertigt.¹² Die Widmung, die noch gut lesbar ist, ist sechs Tage nach der Uraufführung des Balletts *Der Nußcracker* datiert. Wahrscheinlich war Bekefi auch an dieser Aufführung beteiligt.

ajkovskij schrieb diese Widmung in St. Petersburg, und zwar an dem Tag, als er nach Berlin abreiste;¹³ dazu mehr beim nächsten Dokument.

2. Porträtphotographie mit Widmung an Maria Stojowska¹⁴



Pani Maryi Stojowskiej
w przyjaznym upominku
P. Czajkowski

An Frau Maria Stojowska
als freundlicher Gabe
P. ajkovskij

Maria Jordan-Stojowska (geb. Bogde ska; gest. 1925) war die Mutter des polnischen Komponisten und Pianisten Zygmunt Stojowski, dem ajkovskij 1893 in London seine Dirigierpartitur der vierten Symphonie geschenkt hat.¹⁵ Am 15. / 27. September 1893 schrieb er Stojowski, daß er dessen Suite am 15. / 27. Januar 1894 bei der Russischen Musikgesellschaft in Moskau dirigieren würde und ihn bei dieser Gelegenheit mit seiner

¹² Album 1990, S. 208, Nr. 69; TchH 1, 'Catalogue of Photographs', S. 510, Nr. 100.

¹³ Brief Nr. 4820 vom 10. Dezember 1892 an seinem Bruder Anatolij (PSS XVI-b, S. 202); DiG, S. 566f.

¹⁴ RR Auction, Versteigerung 312 (August 2006), Los 779, verkauft zu \$ 1705 (einschließlich Aufgeld). Die Beschreibung dieser Photographie des Auktionshauses wurde zitiert in *Mitteilungen* 17 (2010), S. 14, Nr. 4.

¹⁵ Thomas Kohlhase, '„Paris vaut bien une messe!“ Bisher unbekannte Briefe, Notenautographe und andere ajkovskij-Funde', St 3, p. 185.

Mutter zu sehen hoffe.¹⁶ In seinem zweiten Brief an Stojowski, etwa vom 6. Oktober 1893, läßt er die Mutter grüßen.¹⁷

Maria Stojowska führte einen musikalischen Salon in Krakau, den viele bekannte Komponisten und Musiker besuchten. Jeden berühmten Gast bat sie ihren Fächer zu signieren. Auf diese Art und Weise hat sie insgesamt etwa achtzig Musikerautogramme gesammelt, u.a. von Brahms, Verdi, Grieg, Gounod, Bruch, Sarasate, Wieniawski, d'Albert, Caruso, Skrjabin, Anton Rubinstein, Kreisler, Chabrier, Massenet, Saint-Saëns, Delibes, Nikisch, Diémer, Enescu, Ysaye, von Bülow, Leschetizky, Lalo, Dubois und Elgar; wie auch von Ajtkovskij.

Das Auktionshaus Christie's hat diesen Fächer am 29. Juni 1994 für £ 28.750 versteigert.¹⁸ Der etwas beschnittenen Abbildung,¹⁹ die dem Auktionskatalog von Christie's entstammt und die wir hier mit freundlicher Genehmigung von Christie's reproduzieren, ist unser Detailphoto entnommen. Die Noten, die Ajtkovskij für Maria Stojowska auf dem Fächer geschrieben hat, entsprechen, von der geänderten Schlußnote abgesehen, einem Thema der Briefszene aus *Evgenij Onegin* (z.B. Takt 195-197, «Kto ty: moj angel li hrantel'»):



Interessant sind die Artikulationszeichen, die nicht im gedruckten Klavierauszug stehen. Die Datierung, 29. März 1891, macht klar, daß Ajtkovskij Maria Stojowska nicht in Krakau (wo er nie gewesen), sondern in Paris begegnet ist, wo er am 5. April ein Konzert mit eigenen Werken bei den 'Concerts Colonne' dirigierte. Zwei Wochen später reiste er aus Frankreich nach Amerika.

Die etwas unsichere Handschrift und die am Ende der Zeilen dichter beieinanderstehenden Buchstaben auf der Photographie lassen vermuten, daß Ajtkovskij, der des Polnischen nicht mächtig war, sich die Worte von Frau Stojowska hat diktieren lassen.

Die Widmung auf der verblassten Photographie enthält kein Datum. Terminus post quem ist das Datum der Photographie selbst. Es handelt sich um ein Photo, das Ajtkovskij am 9. Dezember 1892, d.h. drei Tage nach der Uraufführung von *Iolanta* und *Nußkracker*, in Sankt Peterburg hat anfertigen lassen.²⁰ Fünf Tage später fuhr er nach Berlin, von wo er am 17. / 29. Dezember via Basel nach Montbéliard fuhr, um Fanny Durbach wiederzusehen.²¹ Am nächsten Tag (21. Dezember 1892 / 2. Januar 1893) fuhr er nach Paris, wo er eine Woche blieb; von dort ging er sechs Tage nach Brüssel, und kehrte am 15. Januar 1893

¹⁶ „J'espère que selon Votre promesses Vous viendrez avec Maman et je me réjouis de l'agréable perspective de Vous voir [...]”, Brief Nr. 5030, PSS XVII S. 181; Thomas Kohlhasse, a.a.O.

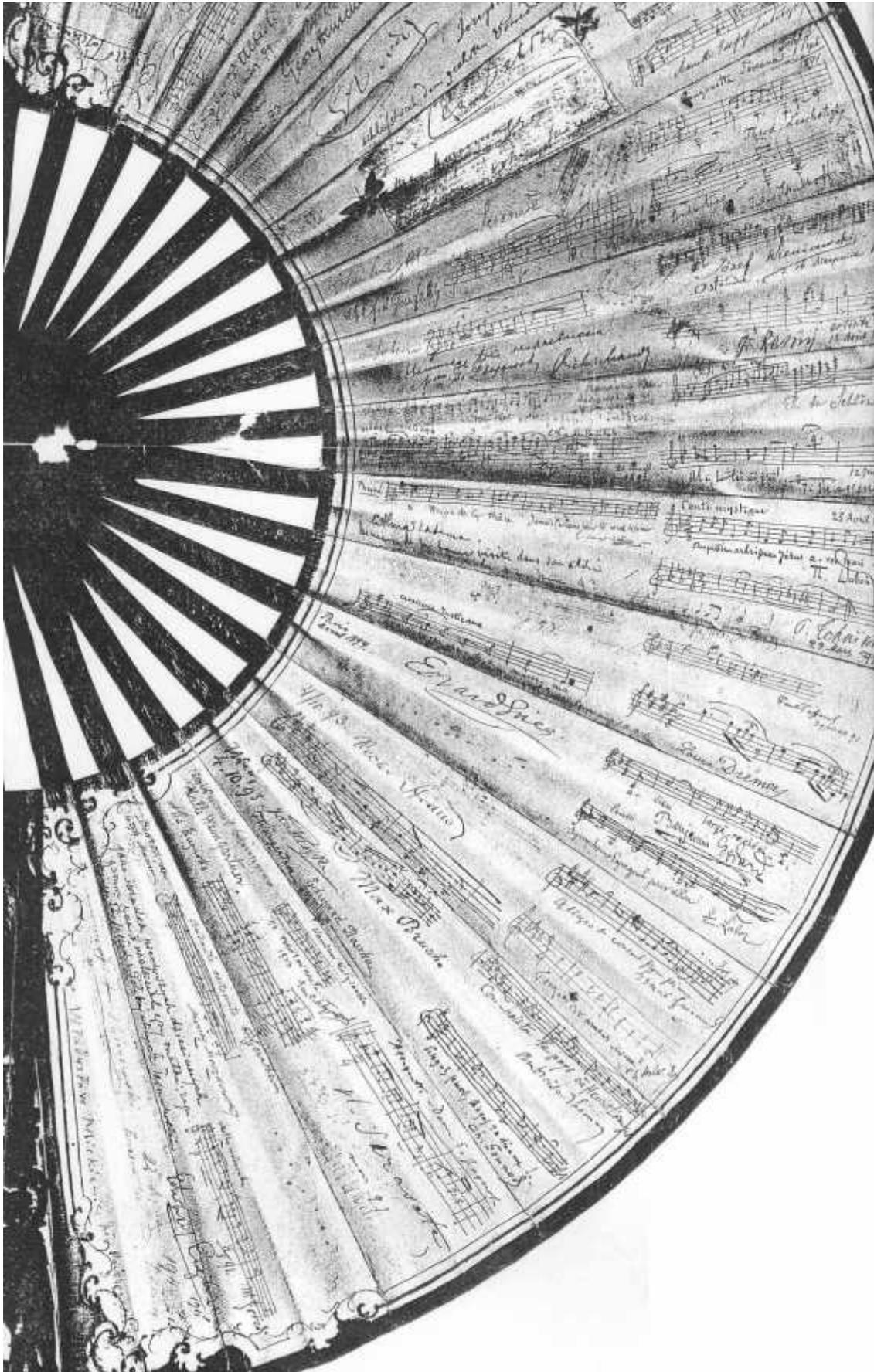
¹⁷ „Je me met au[x] pieds de maman et Vous embrasse cordialement.”, Brief Nr. 5057, PSS XVII S. 201.

¹⁸ http://www.christies.com/lotfinder/lot_details.aspx?intObjectID=3076533, allerdings ohne Abbildung.

¹⁹ http://www.usc.edu/dept/polish_music/PMJ/image/5.2.02/fan.jpg

²⁰ Album 1990, S. 210, Nr. 73; TchH 1, 'Catalogue of Photographs', S. 513, Nr. 109.

²¹ Weiter dazu: Thomas Kohlhasse, 'Fanny Durbachs Briefe an Ajtkovskij und sein Besuch bei ihr in Montbéliard', *Mitteilungen* 17 (2004), S. 93-141.



für neun Tage nach Paris zurück. Seitdem hat er Paris nur noch vom 14.-18. Juni 1893 besucht, auf der Rückreise aus England (London, Cambridge), wohin er via Berlin gefahren war. Obwohl nicht auszuschließen ist, daß ajkovskij Maria Stojowska auch anderorts getroffen hat, liegt ein Wiedersehen in Paris wohl am ehesten auf der Hand. Es kommen also Januar oder Juni 1893 in Betracht.

Der Pianist Arthur Rubinstein begegnete Stojowska während seiner Studienzeit, als er bei Paderewski in Riond-Bosson am Genfer See zu Gast war, und erinnerte sich:

The Paderewskis always had guests for dinner – sometimes neighbors, mostly Poles living in exile. The pianist Sigismund Stojowski and his mother were daily visitors. Madame Stojowska, an affected old lady, used to amuse us with her airs, acting as if she were entering the court of Louis XV. Paderewski enjoyed teasing her, and once he taught the overpolite Monsieur Chevrier to address her with an elegant phrase in Polish, and the innocent Frenchman, clicking his heels and kissing her hand, repeated the well-learned words: “Jak sie miewa stara krowa?” (How is the old cow today?). The poor woman, all in frills, locks, and laces, almost fainted with horror.²²

3. Porträtphotographie mit Widmung an Richard Hildebrand

Die dritte Photographie, die wir hier vorstellen, ist im Internet angeboten worden.²³ Sie enthält zwei Widmungen. ajkovskij hat sie 1887 dem dänischen Musiker Richard Hildebrand gewidmet. Dieser hat sie 23 Jahre später seinem Kollegen Wilhelm Matthison-Hansen (1870-1922), aus Anlaß von dessen zehnjährigem Jubiläum als Musiklehrer am Konservatorium geschenkt.

ajkovskij hat die Photographie am 7. März 1887 von Konstantin Šapiro in St. Petersburg anfertigen lassen.²⁴

Herrn Richard Hildebrandt
zur Erinnerung an
P. Tschaikovsky
14. Dec. 1887

Aus Kopenhagen
werde [...]
25 Januar
schreiben



²² Arthur Rubinstein, *My Young Years*, London 1973, S. 81f.

²³ Zuerst auf <http://www.liveauctioneers.com/item/7456798>, verkauft für €4000. Sie wird zur Zeit auf eBay angeboten für \$ 9.500 (<http://cgi.ebay.de/ws/eBayISAPI.dll?ViewItem&item=350441051228>).

²⁴ TchH 1, ‘Catalogue of Photographs’, S. 495, Nr. 56.

Am 14. Dezember 1887, als er diese Widmung schrieb, war ajkovskij noch in St. Petersburg. Am nächsten Tag trat er seine Reise nach Leipzig, Hamburg, Berlin, Prag, Paris und London an. Sein Konzertagent D. Friedrich hatte auch ein Konzert in Kopenhagen geplant, wie ajkovskij in seinem Reisebericht schrieb:

[...] gern will ich bekennen, daß ich seiner Initiative die Einladungen nach Leipzig, Prag und Kopenhagen verdankte. Nach Kopenhagen bin ich aus Mangel an Zeit indessen nicht mehr gekommen; das Konzert in Dresden kam infolge von Herrn N.s [= Friedrichs] sonderbarem, unpraktischem Verfahren auch nicht zustande [...].²⁵

ajkovskij schrieb seine Notiz links unten auf der Photographie, als er noch nicht wissen konnte, daß das Konzert in Kopenhagen nicht stattfinden würde. Am 25. Januar war er in Berlin; zwei Tage später dirigierte er dort ein Konzert mit eigenen Werken, an dem auch die Pianisten Aleksandr Ziloti und Vasilij Sapel'nikov beteiligt waren.

Richard Hildebrand verdanken wir eine zweite Fassung der Geschichte, die uns schon aus den Erinnerungen Nikolaj Kaškins bekannt ist.²⁶ Es handelt sich um den Brief, den der Dirigent Johan Svendsen in Kopenhagen 1893 von ajkovskij empfing, als dieser gerade gestorben war. In einer Biographie von Svendsen wird dies wie folgt beschrieben:

[...] there was no improvement in the opera situation in the autumn season of 1893. Just one new production was launched: Tchaikovsky's *Iolanthe*, which premiered on September 29. In his evaluation of this opera on October 17 of the preceding year, Svendsen had written: "The way in which the renowned Russian composer has handled this text musically seems to me to be so lyrical and distinctive that I confidently believe it will be of interest to produce this work at our theater."

[...] the philharmonic concerts during the 1893-94 season went on without Svendsen's involvement. Three world-famous artists were engaged as guest conductors: Grieg, Tchaikovsky, and Karl Muck. Grieg conducted the first concert on October 28. [...]

Richard Hildebrand later reported in the journal *Musik* (1920, No. 1, p. 4) that in late autumn of 1893 he received a letter from Tchaikovsky telling him that he would soon be visiting Copenhagen. According to Hildebrand, the last letter that Tchaikovsky wrote in his life was to Svendsen. He thanked his Norwegian colleague for the fine success he had achieved with *Iolanthe*, a success that had pleased him all the more because the opera had previously aroused little interest.

It had been planned that Tchaikovsky would conduct a program of his own compositions in January, 1894.²⁷ Early in November, 1893, however, while still in St. Petersburg, he fell ill and on November 6 he died. "It was with a very strange feeling" that Svendsen opened Tchaikovsky's letter, Hildebrand wrote, for the letter "reached him after the telegram had already brought news of the master's death."²⁸

²⁵ „

... N., [...]” – V. V. Jakovlev (Hrsg.), *P. I. ajkovskij. Muzykal'no-kritičeskie stat'i*, Moskau 1953, S. 337 (4/1986 S. 290); deutsch in: *Musikalische Erinnerungen und Feuilletons*, 1899, S. 24f.; *Erinnerungen und Musikkritiken*, 1974, S. 38; *Musikalische Essays und Erinnerungen*, 2000, S. 386. In einem Brief vom 23. Januar / 4. Februar 1888 aus Berlin an seinem Bruder Modest schrieb ajkovskij über Friedrich: „er ist nicht einfach, wie ich sagte, ein Erpresser, sondern eher ein verrückter Erpresser“ („...“ (Brief vom 23. Januar / 4. Februar 1888, PSS Nr. 3484; B Nr. 471, S. 391).

²⁶ Vgl. KaschkinE, S. 176.

²⁷ Ursprünglich hatte ajkovskij in der Saison 1892-1893 in Kopenhagen dirigieren wollen; vgl. den Brief an Henrik Hennings vom 29. Januar / 10. Februar 1892 (Nr. 4607, PSS XVI-b, S. 29f.). Am Anfang der nächsten Saison war er eigens nach Hamburg gefahren, um einer Aufführung von *Iolanta* unter der Leitung von Gustav Mahler am 7. September 1893 beizuwohnen.

²⁸ Finn Benestad, Dag Schjelderup-Ebbe, *Johan Svendsen. The Man, the Maestro, the Music*, Columbus, Ohio, 1995, S. 276f. – Ähnlich erging es Walter Damrosch: „[...] in October came the cable announcing his death from cholera, and a few days later arrived a package from Moscow containing the score and parts of his Symphony No. 6, the 'Pathétique'. It was like a message from the dead.” – Walter Damrosch, *My musical life*, New York 1937 (1/1923), S. 145.

4. Porträtphotographie mit Widmung an Adol'f Brodskij



Dem lieben alten Freund Adol'f
P. ajkovskij
23 91 23. November [18]91

Die Photographie wurde 1891 im Photostudio des Mariinskij teatr angefertigt²⁹, zur gleichen Zeit wie die oben beschriebene Photographie mit einer Widmung an Bekefi. Dieses Exemplar, reproduziert mit freundlicher Genehmigung der Royal Northern College of Music Archives in Manchester, ist Teil der 'Brodsky Papers' dieser Archive (Signatur AB/237). Wir sind der Archivarin, Frau Mary Ann Davison, sehr verbunden für die Druckerlaubnis sowie die Reproduktionsvorlage.

²⁹ Album 1990, S. 208, Nr. 70; TchH 1, 'Catalogue of Photographs', S. 510, Nr. 101.

Diese Photographie hat zweimal den Atlantik überquert. Ajkovskij gab sie, wie aus dem Brief von Anna Brodskaja hervorgeht, dem jungen Geiger Julij Konjus (1869-1942) mit, der auf Empfehlung Ajkovskijs zweiter Konzertmeister des New York Symphony Orchestra geworden war. Brodskij war seit einigen Wochen³⁰ erster Konzertmeister dieses Orchesters, das von Walter Damrosch geleitet wurde. 1894, enttäuscht von der unlauteren Art und Weise, wie Damrosch die Arbeitsbedingungen der Orchestermitglieder verschlimmerte, kündigte er und kehrte nach Europa zurück. Unter seinen persönlichen Sachen befanden sich Briefe Ajkovskijs, wie auch diese Photographie. Bald wurde er von Sir Charles Hallé nach Manchester eingeladen, und zwar als Konzertmeister von dessen Orchester und als Lehrer am Royal Manchester College of Music, wie es damals hieß. In dieser Stadt sind er und seine Frau bis zu ihrem Tode geblieben.

Die beiden Briefe, in denen Brodskij und seine Frau sich bei Ajkovskij für diese Photographie bedanken, sind im Ajkovskij-Museum in Klin erhalten geblieben. Sie wurden 2006 erstmalig publiziert. Wir zitieren hier die betreffenden Passagen.³¹

New York, November 1891

Lieber Petr Il'i !

Seit ziemlich langem hatte ich mir vorgenommen, Dir zu schreiben, und vielleicht würde ich es mir noch immer vornehmen, wenn meine Frau mich jetzt nicht dazu gezwungen hätte. Ich kann nicht sagen, wie sehr wir uns über Deine Photographie gefreut haben, und ich wollte sogleich schreiben, und sieh' jetzt, was daraus geworden ist. Weshalb dann sich entschuldigen – ich sage ohne Umstände: ich habe gefehlt, ich war gemein. Aber du, als großmütiger Freund, hast es wohl verziehen.

[...] Es wäre schön, einander im Sommer zu sehen. Wolltest du nicht nach Belozerka³² kommen? Ich umarme und küsse dich tausendmal,

Dein A. Brodskij

New York, November 1891

Unser teurer, lieber Petr Il'i !

[...] Das Porträt, das Sie uns über Konjus geschickt haben, zierte meinen Schreibtisch, ich habe es bei Adol'f weggeschleppt; wir betrachten es und denken in Liebe an Sie. Wann und wo wird es doch gelingen, mit Ihnen zusammenzutreffen?

Seien Sie gesund, mein Lieber, und vergessen Sie nicht die Ihnen mit ganzer Seele zugetane Anna Brodskaja

³⁰ In seinem letzten Brief an Ajkovskij aus Europa, am 22. Oktober 1891 aus Hamburg, schreibt er, er und seine Frau würden sich am folgenden Tag auf dem Dampfschiff 'Fürst Bismarck' einschiffen (demselben Dampfer, auf dem Ajkovskij vom 21.-29. Mai 1891 aus Amerika zurückgereist war; vgl. D, S. 291). Brodskijs Brief ist publiziert worden in *Vospominanija o ruskom dome* (s. nächste Anm.), S. 134, Nr. 37.

³¹ Elena Biterjakova, Marina Stroganova (Hrsg.), *Anna Brodskaja (Skadovskaja). Vospominanija o ruskom dome. Adol'f Brodskij, Petr Ajkovskij, dvard Grig v memuarah, dnevnika, pis'mah*, Feodosija/Moskau 2006, S. 137f., Nr. 39 bzw. 40. Für die russischen Originaltexte sei auf diese Publikation verwiesen.

³² Der Geburtsort seiner Frau, unweit von Herson in der Ukraine, wo ihre Verwandten lebten.